



In den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts wurden die Premium-Produkte von Kahles mit „Helia Super“ benannt. Bei der neuen Fernglasserie Helia S 42 wird diese Bezeichnung wieder zum Leben erweckt.

Kahles Helia S 42

Um eine Äserlänge voraus

Der österreichische Traditionsoptikerhersteller Kahles brachte im letzten Jahr die neue Fernglasserie Helia S auf den Markt. Neben den beiden Ferngläsern S 42 mit acht- und zehnfacher Vergrößerung wird auch das Helia 42 RF mit integriertem Entfernungsmesser angeboten – ebenfalls acht- und zehnfach.

Braun gummiarmiert, mit den orangen „Kahles-Streifen“ hebt sich das Helia S 42 äußerlich von anderen Jagdferngläsern ab. Hergestellt wird das Helia S 42 in Österreich und bringt aufgrund seines Magnesiumgehäuses ein Gewicht von 815 Gramm auf die Waage. Als Zubehör liegen Okular- und Objektivschutzdeckel sowie der Trageriemen bei. Letzterer ist gepolstert, bietet dadurch einen angenehmen Tragekomfort und ist mit praktischen Schnellverschlüssen ausgestattet. Besonders für Brillenträger sind die eindrehbaren Augenmuscheln hilfreich, um direkt mit Brille beobachten zu können. Weiters ist ein Dioptrienausgleich von plus/minus vier einstellbar – dieser erfolgt über das Fokussierad, das zu diesem Zweck angehoben und verdreht werden kann.

Im Revier

In der grünen Praxis stellte sich das Helia S 42 als kompaktes und zuverlässiges Allroundglas dar. Über die letzten Monate hinweg war es mein fixer Begleiter beim Pirschen und Ansitzen, aber auch beim Wandern. Leicht und handlich, war es am Pirschgang im Waldrevier mit verkürztem



Tragegurt stets griffbereit, um rasch zu checken, welche Bewegungen aus dem Augenwinkel erspäht wurden. Bis ins letzte Licht zeigte es beim Abendansitz seine Stärken: lichtstarke und kontrastvolle Bilder auch noch in der tiefen Dämme-

rung. Wo man mit freiem Auge schon an die Grenzen stieß, war meist ein sicheres Ansprechen noch möglich. Sogar reines Schneelicht beim winterlichen Raubwildansitz ermöglichte das erfolgreiche Abglatzen des Schussfeldes und liesen mich des Öfteren Fuchs und Marder am Waldrand in Anblick bekommen. Hohe Randschärfe und das breite Sehfeld waren beim Wandern besonders wertvoll, wenn es darum ging, entfernte Landschaften und Gipfel anzuschauen. Auch die kürzeste Fokussentfernung von etwas über drei Metern war oft hilfreich, wenn sich Vögel in unmittelbarer Nähe zum Hochsitz im Geäst niederließen. Wirklich spannend und ungewohnt, ihr Verhalten quasi auf Griffweite zu beobachten.

Dank Stickstofffüllung und garantierter Wasserdichtheit stellte auch kräftiger Regen nie ein Problem dar. Verschmutzungen durch Blütenstaub, Erde oder Schweiß, wie sie nach einem langen Jagdtag unvermeidbar sind, ließen sich mit einem feuchten Tuch von der angenehm griffigen Oberfläche stets leicht entfernen und das Fernglas erstrahlte wieder in neuem Glanz. Alles in allem bekommt man mit dem Helia S 42 ein „Made in Austria“-Fernglas zu einem hervorragenden Preis-Leistungs-Verhältnis mit einer Garantie von zehn Jahren. Ob nun acht- oder zehnfach, muss jeder für sich entscheiden – je nach Einsatzgebiet kann jedes Modell seine Vorteile ausspielen.

Martin Garber



Helia S 8x42

Vergrößerung	8-fach
Objektivdurchmesser	42 mm
Austrittspupille	5,3 mm
Augenabstand	56 bis 74 mm
Sehfeld (1.000 m)	136 m
Nahfokus	3,2 m
Dioptrienausgleich	± 4
Höhe x Breite x Tiefe	149 x 120 x 63 mm
Gewicht	815 g
Preis	€ 1.500,-